Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 20 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.22 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Auer und dem Geschäftsbereich des Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler infolge unleserlicher oder in der Erscheinungsweise undeutlicher Gemälde nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 301. | Dienstag, den 28. Dezember 1915. | 10. Jahrgang

Erfolge der Senussen gegen die Engländer in Aegypten.

Deutsches Weihnachten in Sofia.

Eine deutsch-bulgarische Freundschaftskundgebung.

Eine Weihnachtsfeier, zu welcher die deutsche Kolonie in Sofia die vorübergehend anwesenden Deutschen eingeladen hatte, um ihnen fern von ihren Lieben ein Stück Heimat vorzutäuschen und ein wenig Festesfreude zu gewähren, hatte vollen Erfolg und gestaltete sich außerdem zu einer herzlichen deutsch-bulgarischen Freundschaftskundgebung. Anwesend waren etwa 1000 Personen, die den festlich geschmückten Saal des städtischen Kasinos bis zum letzten Platz füllten. Hervorzuheben sind der Gesandte Michahelles, der Militärattachee Oberstleutnant von Massow, der Marineattachee Kapitänleutnant von Arnim, der Konsul Graf von Podewils, das Personal der Gesandtschaft und des Konsulates, sowie zahlreiche Offiziere, Aerzte, Schwestern, Soldaten und Sanitätsmannschaften. Von bulgarischer Seite bemerkte man den Stadtkommandanten und Vertreter des bulgarischen Roten Kreuzes, Athrow, die Tochter des Finanzministers Tontschew, Offiziere und politische Persönlichkeiten. Die deutsche Kolonie war vollzählig vertreten, an ihrer Spitze der langjährige Präsident Paul Kaufmann, Ehrenbürger von Sofia, der sich um das Gelingen des schönen Festes besonders verdient gemacht hatte. Präsident Kaufmann begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und teilte mit, daß der König eine prächtige Tanne aus den königlichen Wäldern schenkte, während die Königin zur Ausschmückung des Baumes beitrug und der Bürgermeister den Saal zur Verfügung stellte und mit Tannengirlanden und Fahnen schmücken ließ. Die Rede schloß mit einem Hurra auf die verbündeten Monarchen. Es folgten musikalische und deklamatorische Vorträge, unterbrochen durch den Gesang deutscher und bulgarischer Vaterlandslieder. Unsere Feldgrauen stimmten kräftig in die Gesänge: Schumi Maritza und Sajuznitzi Raschojnitzi ein, die ihnen fast so geläufig sind wie die deutschen Marschlieder. Mit Begeisterung wurde die Mitteilung des Präsidenten Kaufmann aufgenommen, daß der König ihm telephonisch durch den Kronprinzen Grüße an die Versammlung entbieten ließ. Er hätte gern unter den deutschen Gästen geweilt, doch hindere ihn daran die schwere Verantwortung, welche er jetzt zu tragen habe. Er bitte, den deutschen Soldaten mitzuteilen, daß das bulgarische Heer stolz sei, an ihrer Seite kämpfen zu können. Er sei überzeugt, daß es den vereinten Kräften gelingen werde, die gemeinsame heilige Sache dem siegreichen Ende entgegenzuführen. Oberstleutnant von Müffling gab der Hochachtung Ausdruck, welche sich die bulgarische Armee durch ihre Heldentaten auf den Schlachtfeldern bei den deutschen Kampfgenossen erworben hat. Totschkow feierte das Waffenbündnis und sprach die Hoffnung aus, daß sich eine dauerhafte Freundschaft daraus ergeben werde. Die Anzahl der Begrüßungstelegramme, welche einlief, bewies, welchen Ansehens sich die deutsche Kolonie erfreut. Die Gäste, welche noch lange mit den Festgebern zusammenblieben, nahmen infolge dieser zahlreichen Sympathiekundgebungen von bulgarischer Seite den Eindruck mit, daß die Deutschen den Bulgaren mehr sind als nur die starken Bundesgenossen. (W. T. B.)

Die nationale Einigung Bulgariens.

Die Sofioter Woenni Izwestia schreibt: Dieser heilige Krieg wird nicht eher beendet sein, als bis unsere nationale Einigung gegen jede mögliche Gefahr gesichert ist. Erst dann können wir uns der kulturellen Entwicklung der jungfräulichen Kraft unseres nüchternen Volkes ruhig widmen. Der Krieg endet erst, wenn wir die Freunde Serbiens überzeugt haben, daß ihre Sache endgültig verloren ist, und daß Serbien welches den Krieg angezettelt hat, wirklich tot ist. Wird die Entente dieses bald erkennen? Nein. Diejenigen, welche glauben, die Aufgabe des Dardanellen-Unternehmens sei ein Schritt zum Friedensschlusse, irren. Die Entente wird vielmehr bei Kavalla und Saloniki versuchen, die Scharte von den Dardanellen auszuwetzen. Der Kampf wird lang und hart sein. Wir und unsere mächtigen Verbündeten werden siegen. Doch wird das weder schnell noch leicht bewerkstelligt werden. Jeder von uns muß sich klar sein, daß der Krieg für uns erst dann endet, wenn er für unsere Verbündeten endet. Bis dahin Geduld in dem Bewußtsein, daß wir in der größten Zeit leben, seitdem Bulgarien besteht. (WTB.)

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 28. Dezember vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

(Amtlich.) Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Westende-Bad drei Einwohner, darunter zwei Frauen getötet. An der Front entwickelten sich teilweise lebhafte Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe. Am Hirzstein erfolgte heute früh ein französischer Vorstoß. Nähere Meldungen liegen noch nicht vor. Reger Zugsverkehr auf dem Bahnhof Soisson wurde von unserer Artillerie beschossen. Die Franzosen haben seit kurzem ein in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes liegendes Hospital anscheinend zum Schutze des Bahnhofes mit Roter-Kreuz-Flagge versehen. Zufallstreffer in das Hospital sind bei der Nähe desselben zum Bahnhof nicht ausgeschlossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Beresina sowie südwestlich von Czartorysk und bei Beresina wurden russische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wann Griechenland eingreift.

Eine Unterredung mit Gunaris.

(Meldung des Reuterschen Büros.) Der Daily Chronicle veröffentlicht eine Unterredung mit Gunaris, der erklärte, seine politische Haltung sei von den Wählern gebilligt worden. Die Entente und die Mittelmächte hätten nunmehr erkannt, daß Griechenland ein Recht habe, neutral zu bleiben. Aber die Neutralität werde nur so lange gewahrt werden, als die Integrität und Souveränität des Landes nicht angetastet werden. Andernfalls würde Griechenland von seiner jetzigen Haltung abgehen. (W. T. B.)

Neue Vierverbandwillkür gegen Griechenland.

Den Neuen Züricher Nachr. wird von hervorragender griechischer Seite in der Schweiz folgende Erklärung übermittelt: Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß zwei Handelsschiffe, die vom griechischen Gouvernement beauftragt waren, sich nach Amerika zu begeben, um dort eine Ladung Getreide für Griechenland aufzunehmen, ohne jede Ursache in Algier zurückgehalten wurden. Das griechische Gouvernement protestiert energisch gegen diese Verletzung der Bestimmungen der Handelsfreiheit eines neutralen Staates, des Völkerrechtes und der Gesetze der Humanität.

Die Vierverbandstruppen in Griechenland.

Die Truppen des Vierverbandes wollen die Entscheidungsschlacht mit den Truppen der Zentralmächte auf den Höhen von Kirkitsch führen. An der Grenze herrscht vorläufig Ruhe. Die Engländer haben auf den Höhen von Kirkitsch große Truppenmassen mit Artillerie zusammengezogen. Als Basis für Englands Vorgehen ist Kirkitsch in Aussicht genommen, wo bereits mit dem Bau einer großen Ballonhalle begonnen wurde.

Gunaris bei König Konstantin.

Gunaris hielt dem König einen Vortrag über den äußerst zufriedenstellenden Verlauf der Wahlen, die eine erhebliche Schwächung der Venizelospartei ergaben. Als Führer der Majorität erklärte Gunaris, die Regierung unterstützen zu wollen, da die äußere politische Lage erfordere, daß augenblicklich kein Kabinettswechsel stattfinde. Der König hieß die Darlegungen Gunaris' gut.

Die Haltung der Venizelos-Presse.

Die der Regierung nahestehende Presse betrachtet die Haltung der Venizelos-Presse als für die Interessen des Landes schädlich und meint, daß die Verhängung des Belagerungszustandes dringend notwendig geworden sei, um diese vaterlandslose Presse unschädlich zu machen. ff

Die Frage einer Landung in Kawalla.

Aus Athen wird gemeldet: Die Gesandten des feindlichen Vierverbandes hielten in einer neuen gemeinsamen Vorstellung bei der Regierung ihre Forderung aufrecht nach Zulassung der Truppenlandungen in Kawalla. Aus Athen wird gemeldet: Vor Kawalla liegen zahlreiche Transportschiffe der Entente mit Truppen und Kriegsmaterial.

Der Saloniki-Bluff.

Die Frankf. Ztg. meldet aus Bern: Ein bewährter Balkankenner schreibt im Berner Tageblatt: Die Meldung des Reuterschen Büros, Saloniki sei in eine wahre Festung verwandelt worden, sei ein Bluff, durch den wohl kein Bulgare sich abschrecken ließe, den Vardar hinabzumarschieren. Saloniki könne in sechs bis acht Wochen nie und nimmer in eine Festung umgewandelt werden; das flache, sumpfige Mündungsgebiet des Vardar würde ungeheure Trockenlegungen usw. nötig machen, die sich kaum in ein bis zwei Jahren durchführen ließen. Die Hafenanlagen böten der kämpfenden Flotte keinen Schutz. Die Einwohner von Saloniki haßten die englisch-französischen Eindringlinge und erwarteten nichts sehnlicher als den baldigen Einmarsch der Bulgaren und ihrer deutschen Freunde.

230 000 Engländer und Franzosen in Saloniki gelandet!

Die Wiener Reichspost meldet aus Saloniki: Bis jetzt sind rund 230 000 Engländer und Franzosen gelandet. Die Vierverbandstruppen legten ihre Befestigungen bei Guemendje, bei Saloniki und auf der Chalkidike-Halbinsel als Verteidigungslinie an. Die Franzosen haben ihre Stellungen auf dem rechten Ufer des Vardar, die britischen Truppen auf dem linken Ufer. Die griechischen Truppen halten die Zone westlich und östlich der englisch-französischen Kriegszone besetzt. Nach 6 Uhr darf niemand mehr auf die Straße, der nicht Engländer oder Franzose ist.

Der Abzug der griechischen Truppen aus Saloniki.

Das Budapester Blatt A Vállag meldet aus Athen: Nach Meldungen aus Saloniki rief es in den Kreisen der dortigen Ententeheeresleitung ungeheure Erregung hervor, daß die griechische Regierung verfügt hat, die griechischen Truppen sollen aus Saloniki abziehen. Der französische Gesandte erschien beim Ministerpräsidenten Skuludis und teilte ihm mit, daß diese Verfügung den Schein eines Uebereinkommens mit den Zentralmächten habe.

Neue russische Angebote an Rumänien.

Der Pester Lloyd meldet aus Bukarest über die Audienz Schebekows bei König Ferdinand von Rumänien, daß, wie es aus unterrichteten Kreisen verlaute, Schebekow mit dem bisherigen Verlauf seiner Mission zufrieden sei. Dazu läßt sich A Vállag aus Bukarest drahten: Schebekow soll zwei Anträge dem König Ferdinand und der rumänischen Regierung gemacht haben. Nach dem ersten solle Rumänien offen dem Vierverband beitreten und den Mittelmächten den Krieg erklären, in diesem Falle würde Rußland ein Heer von einer halben Million zur Verfügung stellen und Rumänien würde auch mit einer groß angelegten Offensive einen Teil der bulgarischen Kräfte binden, andererseits würden die französische und die englische Heeresleitung eine neue Offensive gegen Bulgarien einleiten. Nach dem zweiten Angebot, das sich auf den Fall bezieht, daß Rumänien sich nicht offen dem Vierverband anschließt, soll es einwilligen, daß ein russisches Heer durch die rumänische Dobrudscha gegen Bulgarien geht. Rußland würde für den Ersatz der hieraus entstandenen Schäden aufkommen und sich weiter verpflichten, daß, wenn der Vierverband siegreich bliebe, es bei den Friedensverhandlungen für Rumäniens Ansprüche eintreten würde, sofern sie sich auf feindliches Gebiet beziehen. Außerdem habe Schebekow noch den Auftrag erhalten, sich zu unterrichten, welchen Standpunkt Rumänien einnehmen würde, wenn Rußland ohne Erlaubnis einen Durchzug durch rumänisches Gebiet versuchen sollte.

Der Kampf gegen Montenegro.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Genf: Eine Temps-Meldung aus Athen besagt, daß die bulgarischen Vorhuten, die von Monastir gegen die Adria vorrücken, am Dienstag Abend mit serbischen Streitkräften in der Nähe von Elbassan zusammengestoßen seien. Die Serben, die Munition, Lebensmittel und